

Sarah's Opfer.

Herman von Wilhelm Berger.

(6. Fortsetzung.)

„Rufen läßt sich nicht, was jenem der Welt nicht liegt.“ sagte Gofala trauernd. „Nur aben vor sie in Stunden tiefer Selbstverleugung. Der Dank kann es nicht erretten, das Wort kann es nicht ausdrücken. Geht er nicht leben wie und scheinen frei zu wandeln, doch ruhen wie immerdar in dem Anein, wo die Kotschlamm, die auf dem See schwimmen, tief an Grunde aus einem und demselben Stode ihr Leben empfangen. Und aus dem Schooße des Dunkels steigt unter Vollm auf und bringt uns in vorgerückte Bahnen. Kann ich der Liebe, die in mir ertracht ist, sagen: lei nicht mehr? Kann ich der Sehnsucht, die mich erfüllt, gebieten: weiche von mir? Mußt nicht die Blume blühen, und der Schmetterling ihren Reich umkreisen? Ich sehe eine Gestalt im Lichte der Schönheit er glänzen wie keine andere. Wenn ich ausgegossen über sie, von dem Saate herab, das ich Schmelz schmeide, bis zu den roten Blüten ihrer Füße. Wenn sie sich bewegt, häßt mich Herz zum Takte ihrer Glieder; wenn ich nun den Saum ihres Gewandes berühre, schreit meine Seele vor Entzücken. Stimme habe ich geliebt: holde, erfür mich! — War die Erlösbildend Göttern mit mir haben?“

Mit Aufmerksamkeiten hatte Olympia den Anfang dieser bildreichen Liebeswerbung gelauscht, die Worte gleichsam von Ramphis' Lippen trillerten. Dann aber geschah etwas Seltsames. Ein Lebenshauch regte sich hinter ihm am Boden, Olympia's Augen auf sich lenkend. Die Treppe hinauf lösch es, vom Garten kommend, und wand sich, mattglänzend, in Ringeln empor. Nun hatte er den gigantischen Leib nach sich gezogen, ralle sich zusammen und redete den Kopf in die Höhe; in allen Farben schillerten die lebenden Augen.

„Ihr fahrt verfolgte Olympia das Treiben des entsetzlichen Thieres. Der alte Zauber, der von der Schlange ausgeht, hatte sie ergriffen. Sie hörte nicht nach Gofala sprach; nur von dem sanften Murren seiner Stimme hatte sie noch eine undeutliche Empfindung. In einem Zustande der Schlämme befand sie sich, durch den plötzlichen Schreck erbeigeführt. Ohne ein Glied rühren zu können, lag sie, wie die Schlange, fortwährend den Körper zu neuen Ringeln zusammenziehend, Anhalten trug, auf Gofala zu sitzen.“

„Da höret dieser auf zu sprechen. Mit dem einen Schlage wuß Olympia's Betäubung; in ihm hatte sie die Lampe ergriffen und schweberte sie auf das Ungeheuer mit lauter Aufschrei.“

Ein Blick, ein Klirren, dann tiefes Dunkel! Gofala aber, der erschrocken aufsprangen war, fühlte sich von zwei weichen Armen lebensfähig umfassen. An seinem Halbe, unter Schlägen, jubelte Olympia: „Du bist gerettet!“

Die Diener eilten herbei; der Schrei der Herrin hatte sie aufgeführt. Was war geschehen? Welches Unheil hatte getrobt? „Rufeln! Licht! Licht!“ gebot Gofala. „Es wird eine Schlange gewesen sein.“ „Nicht immer hatte Olympia an seinen Brust. Er sagte leise: „Hast Du, Theure! Wir dürfen nicht so gehen werden. Laß Dich nieder, hier in den Schale!“

Olympia schauerte. „Hier? Niemals mehr. Nicht immer leb' ich den togenden Kopf, die beehaften, grausamen Augen, wie sie Dich anfunkelten!“

„Es blieb Gofala nichts anderes übrig, als die fast Ohnmächtige in das Haus zu führen. Dort fand sie in einem Schauessel und schloß die Augen. Er löste sie auf die Liebr, auf die Wangen, auf Schaltern und Gände. „Erwache, mein Leben! Komme zu Dir, nicht meiner Seele!“ flüsterte er lebend. Sie ließ ihn gebären, ohne sich zu regen. Endlich sagte sie leise, wie tief ermetet: „Lach mich eine kurze Weile allein. Ich muß mich befinden.“

Die Diener drängen sich selbst überlassen, suchten unter großem Lärm die Spur der Schlange. Ramphis gestellte sich zu ihnen. Der Vorstich halber durchsuchte man die ganze Umgebung des Hauses, aber ohne Erfolg.

Als Gofala wieder in das Zimmer trat, wo er Olympia verlassen hatte, fand er Frau Warburton bei der. Der Schrei Olympia's hatte sie geweckt; aus dem Hin und Herrennen der Leute schloß sie auf einen Unfallfall. Im Nachgebende, bei bloßen Füßen in Strohpantoffeln, war sie herabgestürzt. Nun vernahm sie aus dem Munde Olympia's, wie sie im Schale ruhte, die Kunde von dem Vorgefallenen.

Gofala suchte einen Augenblick vor der unermüdeten E-scheinung; dann wandte er sich mit rascher Hastung an Frau Warburton, ihre ungewöhnliche Kleidung ignorierend: „Beinahe wäre ich vor den Augen Ihrer Freundin von einer Schlange erwischt worden.“ — Und Olympia's Hand ergreifen und überbeichtig mit den Lippen berühren, fuhr er fort: „Ihren, gnädige Frau, verabschiede ich mein Leben. Es ist fünfzig zu Ihrer Verzierung.“

„Ihr als Belohnung: löschten Sie in sich die Erinnerung an jene Minuten aus, deren ich nur mit tiefer Scham gedenken kann. Entwöhnen Sie sich davon an mich zu denken, verdammen Sie mein Bild aus Ihrem Geiste. Die Schlange richte sich auf zwischen uns — für jetzt lebens.“

„Nicht war Olympia's einziger Gedanke. „Ich kann hier nicht bleiben, es ist unmöglich.“ sagte sie zu Alice Warburton. „So erquicktet sind meine Nerven, daß ich am hellen Tage aus allen Winkeln Schlangentöpfe sich hervor strecken sehe. Mir graut vor der Nacht; ehe sie nochmals niederfinkt, muß ich diesen Ort verlassen haben.“

Frau Warburton fragte betroffen: „Was beabsichtigen Sie zu thun? Wohlen Sie in das Haus Ihrer Eltern überziedeln?“

„Es würde nichts nützen. Ruhe finde ich nur dort, wo die Erde jene graulichen Amphibien nicht beherbergt. Ich gedenke in die Berge zu reiten — nach Darbhishipani.“

„Setzt, in der Regenzeit?“ wandt Frau Warburton ein. „Die Reise ist beschwerlich und nicht ohne Gefahr.“ „Ich hoffe auf Ihre Begleitung.“

„In der That? Aber, meine liebe Frau Wiedener, so gerne ich Ihnen gefällig bin und so außerordentlich angenehm mir Ihre Gesellschaft ist — der Aufenthalt in dem einjämigen Darbhishipani hat nichts Verführerisches für mich. Ich habe mich hier in Kalkutta so eingewohnt — Sie nehmen es mir nicht nicht übel, wenn ich vorziehe, zu bleiben.“

„Es würde nichts nützen. Ruhe finde ich nur dort, wo die Erde jene graulichen Amphibien nicht beherbergt. Ich gedenke in die Berge zu reiten — nach Darbhishipani.“

Frau Warburton schüttelte den Kopf. „Und allein wollen Sie reisen? Thun Sie es nicht, wenn Sie Ihren rathen darf. Gefährlich ist es unbedenklich. Doch darüber werden Sie sich hinwegsetzen. Zweitens aber steht der Dittsch von Dichtapur, den Sie kreuzen müssen, in dieser Jahreszeit fast immer größten Theils unter Wasser.“

„Dne den Saug eines intelligenten, ernsthaften Landmannes würde ich nicht dort den Palftiragen nicht anvertrauen, zumal in der Nacht nicht.“

„So soll indessen Frau Olympia's Sinn auf den bekannten Ort gerichtet, den sie gerade wegen seiner abgezeichneten Lage gewählt hatte, daß die Bedenten der erfahrenen Freundin seinen Eindruck auf sie machten. Der Palftiragen ist wohlgeordnet und die Behörden überwachend ihn,“ sagte sie unerschütterlich. „In meinem Bette bin ich nicht sicherer als auf den Schultern der Kobars.“

„Es war etwas in der Entschlossenheit Olympia's, das Alice imponierte und sie von weiteren Einwendungen abhielt. Sie wußte, gegen solchen Eigensinn war doch nichts auszurichten. Olympia gab auch Bescheid, daß kein Versuch ungelassen werden sollte. Augenfeindlich wollte sie sich davonstellen. Und das Alles um eine Schlange, die am Ende gar nicht einmal die Mähdt gehabt hatte, Jemandem etwas zu Leide zu thun.“

In den Mittagsstunden fuhren nach einander einige Wagen vor. Die Karren der abzuwehenden Besucher wurden berengdrückt; mit Spannung nahm Olympia sie entgegen, um eine nach der andern entzückt in die Schale zu werden. Der Name, den sie zu lesen erwartete, trotz ihres Brieses zu lesen erwartete, befand sich nicht darunter. Er hatte sich wirklich einschüchtern lassen, der Kleinmüthige! Sie jürnte ihm, daß er ihren Befehl befolgte. Hätte er nicht noch ein letztes und dann ein allerletztes Mal einen Ansturm auf ihre Festigkeit versuchen müssen?

„Sie wußte nicht, was sie wollte. Als schon der Wagen vor der Thüre hielt, ver sie zum Bahnhof führen sollte, schwebte es doch auf den Lippen: „Ich bleibe!“ — Doch befann sie sich; „ich hätte sie ihr Wort gegeben; sie mußte. Wie würde er es wohl deuten, wenn sie blieb, nachdem sie ihm ihre Liebe gestanden? Gieb das nicht: ich habe mich anders befohlen; ich erwarte dich; komm' und sei früh!“ — Nein, und wenn alle Schwestern des Himmels sich hinseten — sie hätte keine Wahl mehr.“

Auf dem Wege zum Bahnhof kam eine neue Nachricht über sie. Wenn Ramphis ihr übertrauerte, wenn er sich in dem Zuge verlor, sie verfolgte, um ihn zu finden, in ihrem Aht zu erscheinen. Tolle Idee! Als ob er dies nötig hätte, um zu erfahren, wohin sie reiste! Morgen, wenn er die Mähde gab, konnte er ihren Aufenthaltsort von Frau Warburton erfragen.

„Die Wege sind schlimm und die Flüsse heit; ich warne Dich.“

„Davor! Wiltst Du die Kobars schonen? — Ich beharr über; rufe sie herbei: Nimm die doppelte Anzahl, wenn Du dies für möglich hältst.“

„So soll indessen Frau Olympia's Sinn auf den bekannten Ort gerichtet, den sie gerade wegen seiner abgezeichneten Lage gewählt hatte, daß die Bedenten der erfahrenen Freundin seinen Eindruck auf sie machten.“

„Die Wege sind schlimm und die Flüsse heit; ich warne Dich.“

„Davor! Wiltst Du die Kobars schonen? — Ich beharr über; rufe sie herbei: Nimm die doppelte Anzahl, wenn Du dies für möglich hältst.“

„So soll indessen Frau Olympia's Sinn auf den bekannten Ort gerichtet, den sie gerade wegen seiner abgezeichneten Lage gewählt hatte, daß die Bedenten der erfahrenen Freundin seinen Eindruck auf sie machten.“

„Die Wege sind schlimm und die Flüsse heit; ich warne Dich.“

„Davor! Wiltst Du die Kobars schonen? — Ich beharr über; rufe sie herbei: Nimm die doppelte Anzahl, wenn Du dies für möglich hältst.“

„So soll indessen Frau Olympia's Sinn auf den bekannten Ort gerichtet, den sie gerade wegen seiner abgezeichneten Lage gewählt hatte, daß die Bedenten der erfahrenen Freundin seinen Eindruck auf sie machten.“

„Die Wege sind schlimm und die Flüsse heit; ich warne Dich.“

„Davor! Wiltst Du die Kobars schonen? — Ich beharr über; rufe sie herbei: Nimm die doppelte Anzahl, wenn Du dies für möglich hältst.“

„So soll indessen Frau Olympia's Sinn auf den bekannten Ort gerichtet, den sie gerade wegen seiner abgezeichneten Lage gewählt hatte, daß die Bedenten der erfahrenen Freundin seinen Eindruck auf sie machten.“

„Die Wege sind schlimm und die Flüsse heit; ich warne Dich.“

„Davor! Wiltst Du die Kobars schonen? — Ich beharr über; rufe sie herbei: Nimm die doppelte Anzahl, wenn Du dies für möglich hältst.“

nen kurzer Zeit würde ihre Kleidung bis auf die letzte Faser von Wasser durchtränkt sein; sie müßte es leiden. Nun, das war zwar unangenehm, aber doch bei der herrschenden Schwüle zu ertragen. Was aber betrieft Nach ihrer Schätzung mochte es jetzt ihr sein; es war immerhin möglich, daß sie bis Sonnenaufgang in ihrem naassen, engen Gefängnisse ausbarren müßte, ohne sich rühren zu können — also noch acht Stunden. Und an Schlaf war natürlich nicht zu denken. Wahrscheinlich die Mühsicht, die sich ihr darbieten würde, war die Ursache, daß sie vor ihr Gefühl von Furcht in ihr auf; sie war eine jener Naturen, die den Kampf mit Widerständigkeiten elementarer Art gelassen aufnehmen.

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

„Ruh dich ein wenig,“ sagte er zu dem Mädchen, „dann werden wir dich wieder abholen.“

Trinker in Indien.

„Aus den abenteuerlichen Reisen der Portugiesen im 17. Jahrhundert erhielt man, welches Ansehen ein ausgezeichneter Trinker in Indien am Flusse Riana sich zu erwerben vermag. Unter verschiedenen Stämmen die die damalige portugiesische Weltmacht in der Stadt Bavel vorband, gab es auch Leute, welche Taparoe hießen, und die ihren ehm Leib viel zu sehr liebten, um ihn mit Fasten und Kasten des Fleisches wehe zu thun. Diese Leute stellten zu Ehren der Gesundheit häufig glänzende Feste an. Bei einem Gastmahl, wo der köstliche Wein so wenig wie Alles, was zum Genuß sonst beitragen konnte, gepart war, fiel es einem Portugiesen ein, die Jabianer zum Betteln herauszufordern.“

„Diese tiefen das für eine Schwach und verlängerten das Fest, um nur dem Herausforderer seine Vermessenheit vollkommen darzutun. Allein der Portugiese setzte ihnen dermaßen zu, daß alle zwanzig Indjaner zu Boden getrunken wurden und er allein frisch und munter blieb. Als sie wieder zu Versande gekommen waren, da ließ ihr Kellner, in dessen Hause das Gastmahl stattgefunden hatte, alle die Trinkenden, mehr als dreihundert Mann, zusammenkommen.“

„Der portugiesische Sieger wurde auf einen Elephanten gesetzt und so durch die ganze Stadt geführt, Trompeten, Pauken und ähnliche Instrumente voran, und ein zahlloser Volksstimmchor hintermach. Selbst der Adel, der die Gewandte und die anderen Portugiesen gingen zu Fuß hinterher mit grünen Zweigen in der Hand. Nur zwei Männer burften den Zug zu Pferde mitmachen, und auch diese nur, damit das Volk desto leichter in Stand gesetzt wurde, die ganze Portrefflichkeit des triumphierenden Portugiesen kennen zu lernen.“

„Bölker von Indien!“ riefen die Reiter, „rühmet und preiset die Strafen der goldenen Sonne, des Gottes, der unteren Reus der Erde hervorlockt. Freiet sie, daß sie Euch gewürdigt hat, in Eurem Lande einen so heiligen Mann zu sehen, einen Mann, der zwanzig unierer Vornehmsten zu Boden getrunken hat. Breiet ihn, auf daß kein Ruhm allen Bölkern fund werden möge.“

„Das Volk erschöpfte sich in Freuden- und Bivatrufen, bis der Zug vor der Wohnung des Gewandten anlangte. Hier stieg der Geierete vom Elephanten herab, um von den Glückwünschen und der Hochachtung der Andrer fest zu rufen zu werden. Man warf sich vor ihm auf die Knie und empfahl ihm den Gewandten wie einen Heiligen. „Denn,“ sagten sie, „wem Gott die große Gabe verliehen hat, wie der zu trinken, dem kann der Mensch durchaus nicht Liebe und Ehre genug erweisen.“

„Als ich begann, sie nach den Ereignissen in jener verhängnisvollen Nacht zu befragen,“ hieß es weiter in Frau Warburton's Brief, „erhielt ich in ein ängstliche Aufregung und beschwor mich, jede Anspielung darauf zu unterlassen und auch Anderen zu sagen, daß sie niemals damit befaßt zu werden wünsche. Wir haben ihr, so viel wie möglich, den Willen gethan; bin und wieder ist im besten doch einmal eine unvorstichtige Bemerkung gefallen; auch war in dem Gebirgen Radha's nicht gänzlich zurückzuweichen. Jedemal verflümmerte sich Frau Wiedener's Befinden; auf die einfache Auskunft, zu welcher sie sich ergab, Radha habe ihr Grab in einem Hügel gefunden, dessen Namen sie nicht wußte, folgte eine Nacht mit neuen Fieberparoxysmen. Sonst ist Frau Wiedener still und gebuldig. Ihre Schwäche ist noch immer groß; doch besteht sie daraus, morgens nach unten gebracht zu werden. Dort verbringt sie, bequem in den Schauessel auf g'betet, den Tag. Sie liebt, so viel sie vermag, und zwar fast ausschließlich buddhistische Schriften. Das sie unterwegs sind, weiß sie; außerdem nennt sie aus eigenem Antrieb die Zahl der Tage bis zu Ihrer Rückkunft, doch ohne Unruhe und Verlangen. Die Aerzte erwarten von der kühleren Jahreszeit einen günstigen Einfluß und tappen im Lebrigen nach wie vor im Dunkeln.“

„Traurig genug lautete diese schließlich erwartete Auskunft; im Ganzen jedoch legte Arno sie nicht ungünstig aus. Ein heftiger Nervenstüttung infolge aus getandener Angst — es war doch anzunehmen, daß Olympia bei ihrer kräftigen Konstitution darüber hinwegkommen werde. Und getrohenen Wuthes legt Arno den Rest der Reise zurück.“

„Als auf dem angekommenen Dampfer die Landungsbrücke festgelegt war, fand Gofala sich unter den Ersten, die an Bord eilten.“

„Ruch in Frau Wiedener's Namen soll ich Sie willkommen heißen,“ sagte er nach kurzer Begrüßung. „Sie gestern Ihrer baldigen Ankunft gewärtigt, zeigt sie wachsendes Interesse für die Augenwelt.“

„Sie haben sie gesehen? Sie nimm Besuch an?“

„Besuch nicht eigentlich, Ihre Verwandten empfängt sie und mich. Für die Ausnahme, die sie zu meinen Gunsten gemacht, bin ich sehr dankbar.“

„Betreudet blicke ihn Arno an. Der Indier senkte die Augen.“

„Betreudet blicke ihn Arno an. Der Indier senkte die Augen.“

Jhokke und Pestalozzi.

„Heinrich Jhokke hatte, — so erinnert der Breuß. Verrückung — den großen Pädagogen Pestalozzi erachtet, er möge doch fernherhin nur dann jüdische Kinder in seine Anstalt aufnehmen, wenn sie sich vorher zum Christenthum bekehrt hätten. Ja, Jhokke drohte sogar, Pestalozzi's Unternehmungen die Unterweisung zu entziehen, wenn er nicht fernherhin zur christliche Kinder unter seine Aufsicht und verpfehle. Man hat Ursache, Jhokke wegen seines Anlasses von Engherzigkeit zu halten, denn er hat Anlaß zu einem herrlichen Briefe Pestalozzi's an Jhokke gegeben, der seinen Eindruck auf den letzteren so wenig verhehlt, daß er noch im selben Jahre das Schreiben in seiner „Selbstsicht“ veröffentlichte.“

„Der Brief Pestalozzi's lautet: „Mein edler Heinrich! Mit allen Kräften meines Geistes und meines Herzens arbeite ich seit drei Jahren dahin, in allen ertorbenen Kindern eine rechtliche und sittliche Gemüthsstimmung zu erwecken und zu beleben. Ich suche die Kinder bei der ersten Entwicklung ihrer Kräfte zu geschäftigen zu machen und mein Haus in den einfachsten Geist einer großen Haushaltung zusammenzufassen! Jchriebe bringe ich es fertig, über Verjährtheit der Religion still zu werden. Ich will den wenigen jüdischen Knaben, den herlichen armen Vätern, für den Glauben ihrer Eltern Liebe einflößen und durch Verjährtheit ihrer täglichen Bedürfnisse, durch Angewöhnung wohlthätiger Fertigkeiten ihrer Herzen geneigt und empfänglich für die That der Liebe und die Kraft der Gütigkeit machen. Das ist ja doch gemüthlich die Hauptaufregung!“

„Ach, neulich, theurer Heinrich, fiel mir ein kleiner Jude nach, der in Krakau geboren und die Eltern verloren — um den Hals und rief: Lieber Vater! — Mein, mein Heinrich, wenn Du so unbedeutend bist und das Verlangen stest, ich sollte die armen Waisen zum Christenthum zwingen, dann laß Dich die nöthige Einsicht! In Glaubenssachen muß weder Hnang, noch Gewalt herrschen! Seit Jahrhunderten lehren wir das Christenthum, welche Gegenstände bringt es, sobald es sich um Juden handelt, zur Geltung? Lieber Vater! — Mein, mein Heinrich, die Stärke der Nächstenliebe, wenn es sich nicht von der Judenheideidenschaft abwenden kann. Glaubensheideidenschaft entfällt nicht und verdorrt. Mein einziges Ziel ist die wahre, volle Menschenliebe betätigen. Wiltst Du mir hierbei helfen, so stelle Deine Verbindungen — und befeigte das schlechteste der Gefühle — die Judenheideidenschaft. Heinrich, sanfter, edler Freund, geborcht!“

„Ich bin Dein treuer und ergebener Pestalozzi.“

„Etang, am 7. April 1799.“

„Zweiterlei Fußver. Der Eine studirt auf ein neues Band, welches die Menschen rettet, der Andere auf ein neues Fußver, welches die Menschen tötet.“

„Zweiterlei Fußver.“

„Der Eine studirt auf ein neues Band, welches die Menschen rettet, der Andere auf ein neues Fußver, welches die Menschen tötet.“